

Dürig, Wolfgang

Article

Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk 2014

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Dürig, Wolfgang (2015) : Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk 2014, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Essen, Vol. 66, Iss. 2, pp. 47-66

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/113833>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Wolfgang Dürig

Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk 2014¹

Zusammenfassung: Die Handwerkswirtschaft konnte 2014 den Umsatz nominal um insgesamt 2,4% steigern. Die größten Umsatzzuwächse (5,6%) verzeichneten die Gesundheitshandwerke. Positiv wirkte hier nicht nur der demografische Effekt, sondern auch die verbesserte Einkommenssituation der privaten Haushalte. Die verbesserte Einkommenslage zeigte sich auch in der Umsatzentwicklung der Handwerke für den privaten Bedarf, die den zweitgrößten Zuwachs (3,6%) erzielen konnten.

Die Handwerkszweige, die Leistungen für den gewerblichen Bedarf anbieten, profitierten von der etwas höheren Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Ihr Umsatz stieg um 3%. Das handwerkliche Baugewerbe war 2014 weiterhin gut beschäftigt. Der Umsatz lag im Bauhauptgewerbe um 2,7% und im Ausbaugewerbe um 1,4% über dem Vorjahr. Das Kraftfahrzeuggewerbe hat wieder Tritt gefasst und konnte den Umsatz um 2,4% erhöhen. Unterdurchschnittlich war die Umsatzentwicklung im Lebensmittelhandwerk, es erzielte ein Umsatzplus von nominal 0,8%.

Trotz der insgesamt guten Konjunktur im Handwerk blieb die Beschäftigungsbilanz negativ. Im zulassungspflichtigen Handwerk verringerte sich die Zahl der Beschäftigten um 0,1%.² Während die Zahl der Mitarbeiter im Bauhauptgewerbe gegenüber 2013 unverändert blieb, erhöhten die Unternehmen im Gesundheitshandwerk (0,9%), der Handwerke für den gewerblichen Bedarf (0,6%) und des Ausbaugewerbes (0,5%) ihren Personalbestand. Negativ entwickelte sich die Beschäftigung im Kraftfahrzeuggewerbe (-0,2%) und in den für den privaten Bedarf tätigen Handwerkszweigen (-1,6%).

Für das Jahr 2015 erwarten wir eine weitere nominale Umsatzsteigerung von durchschnittlich 2,0 bis 2,5%. Auf die Beschäftigung wird sich dies – nicht zuletzt wegen des anhaltenden Wettbewerbsdrucks – nicht grundlegend auswirken. Vielmehr ist bestenfalls eine Stabilisierung der Beschäftigungslage zu erwarten (0,5%– 1,0%).

1 Der Verfasser dankt Roland Döhrn, Sabine Weiler und Katharina Fischer für hilfreiche Hinweise und kritische Anmerkungen zu früheren Fassungen dieses Beitrags. Korrespondenzadresse duerig@rwi-essen.de.

2 Für das zulassungsfreie Handwerk lagen zum Zeitpunkt der Drucklegung noch keine Daten zur Beschäftigtenentwicklung im Jahr 2014 vor.

Konjunktur und Handwerk

Summary: In 2014, the craft industry was able to increase sales by nominal 2.4%. The biggest sales growth (5.6%) was reported in health crafts. This handicraft sector benefited both from the demographic change and the income situation of households that spend more on medical aids when the economic situation is favourable. The second largest increase (3.6%) was recorded for the crafts for private use, being a consequence of the households' improved income situation.

Those crafts branches that offer services for commercial needs benefited from the slightly higher propensity to invest. Their revenues increased by 3%. The artisanal construction continued to be very busy during 2014. Total sales in the construction sector went up by 2.7%, construction activities raised by 1.4% compared to 2013. The motor trade has regained traction and increased its sales by 2.4%. Sales in the artisanal food production developed below-average; the total sales growth amounted to 0.8% in nominal terms.

The employment record remained negative despite the overall good economic situation in the craft industry. The number of employees in craft enterprises decreased by 0.1%. While the number of employees in the construction sector, compared to 2013, remained unchanged, the health crafts (0.9%), the crafts for commercial use (0.6%) and the crafts for industrial supply (0.5%) were able to increase their headcount. Employment in the motor trade (-0.2%) as well as in craft companies working for the private use (-1.6%) developed negatively.

For 2015, we expect a further nominal increase in sales of 2.0 to 2.5% on average. Not least due to the continuing competitive pressure employment will not be affected fundamentally. Rather, a stabilized employment situation (0% - 1.0%) can be expected at best.

1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen und die Entwicklung im Handwerk

Das deutsche Bruttoinlandsprodukt expandierte 2014 um 1,6% und damit stärker als im Durchschnitt der vergangenen 10 Jahre. Von der Weltwirtschaft kamen nur geringe Impulse, geopolitische Konflikte sorgten zudem für eine erhebliche Verunsicherung der Wirtschaftsakteure. Die entscheidenden konjunkturellen Impulse gingen 2014 von der Binnennachfrage aus. Da nur ein kleiner Teil der Handwerksbetriebe im Export aktiv ist, ist ein solcher binnenwirtschaftlich getragener Aufschwung für das Handwerk besonders vorteilhaft.

Die privaten Konsumausgaben legten um 0,9% zu, was sich unter anderem aus der guten Arbeitsmarktlage und den höheren Einkommen erklärt. Die Zahl der Erwerbstätigen erhöhte sich um 0,8%. Zugleich verzeichnete die Bundesagentur für Arbeit zum Jahresbeginn 2015 die geringste Erwerbslosigkeit seit 1991. Die Bruttolöhne und -gehälter stiegen um 3,9%. Das niedrige Zinsniveau für Spareinlagen hat zudem die Bereitschaft der Konsumenten erhöht, in langlebige Konsumgüter bzw. in Immobilien zu investieren. Der Konsumklimaindex erreichte nach Berechnungen der Gesellschaft für Konsumforschung den höchsten Stand seit 13 Jahren (GFK 2015).

Tabelle 1

Kennziffern der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

2014 und 2015, real, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2014	2015 ^P
Konsumausgaben		
Private Haushalte	1,1	2,2
Staat	1,1	1,8
Anlageinvestitionen		
Ausrüstungsinvestitionen	4,3	3,7
Bauinvestitionen insgesamt	3,4	2,0
Wohnbauten	4,1	2,0
gewerbliche Bauten	2,4	1,5
öffentliche Bauten	3,7	1,7
Nachrichtlich:		
Inlandsnachfrage	1,3	2,0
Exporte	3,8	4,8
Importe	3,5	5,5
Bruttoinlandsprodukt	1,6	1,8

Angaben des Statistischen Bundesamtes; ^PRWI-Prognose

Konjunktur und Handwerk

Die Inlandsnachfrage wurde zudem durch erhöhte Investitionen gestützt. Die Bruttoanlageinvestitionen legten um 3,3% zu. Nachdem in den vergangenen beiden Jahren hier eine Zurückhaltung bei den Investitionen festzustellen war, investierten die Unternehmen wieder in neue bzw. zusätzliche Maschinen und Anlagen. Entsprechend nahmen die Ausrüstungsinvestitionen um 4,3% zu. Allerdings ist dieser Zuwachs stark dem statistischen Überhang aus dem vierten Quartal 2013 geschuldet. Die Jahresverlaufsrate war hingegen eher mäßig. Einen Anstieg um 3,4% verzeichneten die Bauinvestitionen, auf die etwa die Hälfte der Bruttoanlageinvestitionen entfällt.

Da das Handwerk – wie erwähnt – seine Produkte überwiegend auf nationalen oder gar nur regionalen Märkten anbietet, profitiert es in besonderem Maße, wenn die konjunkturellen Impulse von der Inlandsnachfrage ausgehen. Doch wie bildet sich die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in der heterogenen Struktur des Handwerks ab? Zur Klärung dieser Frage bietet es sich an, die dem Handwerk durch die Handwerksordnung zugeordneten Berufe nach der Abhängigkeit von der Entwicklung gesamtwirtschaftlicher Aggregate zu ordnen.³ Im Folgenden wird zwischen Bau- und Ausbauhandwerk, den Gewerken für den gewerblichen und denen für den privaten Bedarf unterschieden.

2. Konjunktur und Handwerk

Die Konjunkturumfragen des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks weisen beim Geschäftsklimaindex seit 2010 jeweils Spitzenwerte aus. Die Stimmung im Handwerk ist gut und die Handwerksunternehmen sehen sich im konjunkturellen Aufwind. Ende 2014 bezeichneten 87% der 4.500 an der Umfrage teilnehmenden Betrieben ihre Situation als „gut“ oder „befriedigend“ (Vorjahr: 86%). Das sind im Rückblick der vergangenen 10 Jahre Rekordwerte. Im ersten Quartal 2015 verbesserte sich dieser Wert sogar noch leicht: 88,5% rechneten mit guten oder zufriedenstellenden Geschäften (ZDH 2015).

Auch zu Beginn des Jahres 2014 hatten die Handwerksunternehmen vergleichsweise optimistisch in die Zukunft geblickt. Die Zahlen der Handwerksberichterstattung bestätigen diesen Optimismus aber nur bedingt. Zwar war die Umsatzentwicklung 2014 weitaus günstiger als in den Vorjahren, aber trotz der für das Handwerk

³ Die Unterscheidung zwischen zulassungspflichtigem und zulassungsfreiem Handwerk wird ebenso wie die Besonderheiten der statistischen Erfassung des Handwerks in der Anlage näher erläutert.

günstigen Struktur der gesamtwirtschaftlichen Expansion blieb die Zunahme der nominalen Umsätze hinter der des nominalen BIP (3,4%) zurück.

Im Durchschnitt der vergangenen 5 Jahre konnte das zulassungspflichtige Handwerk eine Umsatzsteigerung von 1,4% je Jahr erzielen, Zuwächsen um 0,9% (2010), 7,4% (2011), und 2,4% (2014) standen Rückgänge um 3,0% (2012) und 0,6% (2013) gegenüber. Vergleicht man diese Werte allerdings mit der jahresdurchschnittlichen Wachstumsrate des nominalen Bruttoinlandsprodukts von 3,6%, dann wird ersichtlich, dass das Handwerk gegenüber anderen Sektoren an Boden verloren hat. Dies ist umso bemerkenswerter, als die Inlandsnachfrage im gesamten Zeitraum eine wesentliche Stütze der Konjunktur war.

Fokussiert man auf das Jahr 2014, dann zeigt sich, dass der Umsatzzuwachs von 2,4% im zulassungspflichtigen Handwerk vornehmlich auf ein glänzendes erstes Quartal 2014 zurückzuführen ist. Im Vergleich zum ersten Quartal 2013 wurde hier eine Steigerung von 8,3% erreicht. In den Folgequartalen fielen die Veränderungsrate demgegenüber deutlich weniger dynamisch aus: 1,6% im zweiten, 0,9% im dritten und 0,3% im vierten Vierteljahr. Schaut man genauer hin, dann waren es nur 8 von 22 in der Handwerksberichterstattung dokumentierten Handwerkszweigen, die in jedem Quartal einen Zuwachs des Umsatzes aufwiesen.

Im zulassungsfreien Handwerk (Anlage B1 HwO) konnten die Unternehmen 2014 im Durchschnitt ein Umsatzwachstum von 2,9% erreichen. Dies war der stärkste Zuwachs seit 2011; damals war ein Plus von 6,9% erzielt worden. Es wäre allerdings verfehlt, würde man das relativ bessere Abschneiden der B1-Handwerke auf das unterschiedliche Regulierungsumfeld zurückführen. Hierfür unterscheiden sich die Tätigkeitsfelder zu stark voneinander und außerdem geht es bei den zulassungsfreien Handwerken um geringere Umsatzvolumina, was häufig mit größerer Volatilität verbunden ist.

Der Preisanstieg im Handwerk lag im Durchschnitt aller Handwerkszweige nach unseren Berechnungen mit 0,8% leicht unterhalb der allgemeinen Teuerungsrate von 0,9%. Nur das Kfz-Gewerbe konnte bei guter Auftragsentwicklung seine zuvor über zwei Halbjahre rückläufigen Preise wieder deutlicher anheben. Die per Saldo stärkste Preisentwicklung gab es mit 1,7% im Bauhauptgewerbe und die schwächste im Nahrungsmittelgewerbe (1%). Dieser Befund deckt sich weitgehend mit den Unternehmensumfragen der Handwerkskammern, wonach ein Drittel der Befragten von steigenden, knapp 60% von gleichbeliebenden und gut 6% von gesunkenen Angebotspreisen berichtet haben (ZDH 2015). Bei einer Preissteigerung von 0,8% errechnet sich ein reales Umsatzwachstum im Handwerk von 1,6% im zulassungspflichtigen und 2,1% im zulassungsfreien Handwerk.

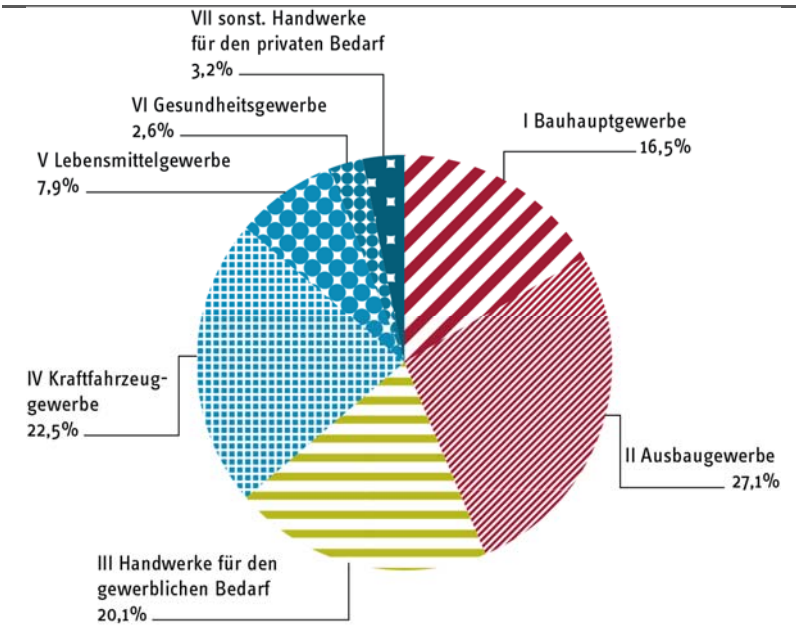
Konjunktur und Handwerk

Tabelle 2
Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk
2011 bis 2013

Gewerbegruppe ¹	Unternehmen ²		Tätige Personen ³		Umsatz ⁴		
	Anzahl	in 1000		Mrd. €			
		2012	2012	2013 ^a	2014 ^a	2012	2013 ^a
Zulassungspflichtiges Handwerk (A)							
I Bauhauptgewerbe	77 152	677,3	671,3	672,7	83,7	83,2	86,2
II Ausbaugewerbe	176 934	1216,3	1216,3	1249,1	124,0	122,1	124,2
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	52 188	613,2	612,6	617,4	82,8	82,0	84,5
IV Kraftfahrzeuggewerbe	54 022	561,1	556,5	556,5	114,4	113,0	115,8
V Lebensmittelgewerbe	27 145	549,8	537,9	529,4	37,7	37,7	38,1
VI Gesundheitsgewerbe	21 716	191,2	191,6	193,7	13,1	13,4	14,2
VII Handwerke für den privaten Bedarf	66 718	291,7	288,1	283,0	9,5	9,7	10,1
Insgesamt	475 875	4 100,6	4 074,0	4 078,1	465,3	461,7	473,7
Zulassungsfreies Handwerk (B1)							
I Bauhauptgewerbe	612	3,8	.	.	0,4	.	.
II Ausbaugewerbe	56 711	169,8	169,7	.	13,7	13,7	14,3
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	25 569	667,4	660,5	.	19,5	19,8	20,6
V Lebensmittelgewerbe	1 215	15,2	15,2	.	2,7	2,8	2,8
VII Handwerke für den privaten Bedarf	20 020	100,6	100,0	.	7,0	6,9	6,8
Insgesamt	104 127	956,8	949,0	.	43,2	43,6	44,9
Handwerk A und B1							
I Bauhauptgewerbe	77 764	681,1	.	.	84,1	.	.
II Ausbaugewerbe	233 645	1 386,1	1 386,0	.	137,6	135,8	138,5
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	77 757	1 280,6	1 273,1	.	102,3	101,8	105,1
IV Kraftfahrzeuggewerbe	54 022	561,1	556,5	.	114,4	113,0	115,8
V Lebensmittelgewerbe	28 360	565,0	553,1	.	40,4	40,5	40,8
VI Gesundheitsgewerbe	21 716	191,2	191,6	.	13,1	13,4	14,2
VII Handwerke für den privaten Bedarf	86 738	392,3	388,0	.	16,5	16,5	16,9
insgesamt	580 002	5 057,4	5 022,9	.	508,5	505,3	518,6

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Gewerbe lt. Anlage A bzw. B1 der Handwerksordnung. – ²Unternehmen (einschl. der inzwischen inaktiven Unternehmen) mit steuerbarem Umsatz aus Lieferungen und Leistungen und/oder mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2012. – ³Einschl. tätiger Unternehmer (geschätzt) am 31.12. – ⁴Mit geschätzten Umsätzen bei Organschaftsmitgliedern; ohne Umsatzsteuer. – ^a Fortschreibung mit den Veränderungsdaten aus der Handwerksberichterstattung. Teilweise keine Berechnung möglich, da in der Handwerksberichterstattung nicht berücksichtigt.

Schaubild 1
Umsatzverteilung nach Handwerksgruppen¹
2012; in %



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (2015).
¹Zulassungspflichtiges und zulassungsfreies Handwerk

Die im Vergleich zu den Vorjahren günstigere Umsatzentwicklung findet keine Entsprechung bei der Entwicklung der Zahl der Beschäftigten. Zum Jahresende 2014 waren 0,1% weniger Personen im Handwerk beschäftigt als zum Jahresbeginn. Das bedeutet, dass die realen Wachsraten gerade ausgereicht haben, den Beschäftigtenstand halbwegs zu halten. Ganz ähnlich ist die Entwicklung in den zulassungsfreien Handwerkszweigen. Hier sank die Beschäftigung um 0,8%. Sowohl in den Anlage-A-Handwerken also auch bei den B1-Handwerken erfolgte der Abbau der Beschäftigten im Jahre 2014 vor allem in der zweiten Jahreshälfte.

Zur Bewertung der wirtschaftlichen Bilanz des Handwerks im Jahr 2014 ist es erforderlich, die Handwerksgruppen im Einzelnen zu betrachten und diese mit den für sie jeweils konjunkturtreibenden Faktoren zu vergleichen. Schaubild 1 zeigt, dass im Jahr 2012 – dem Jahr der letzten Handwerkszählung – knapp 44% des Umsatzes im Bauhaupt- und im Ausbaugewerbe erzielt wurden. Der zweitgrößte Bereich mit 36,3% sind Handwerke, die im weiteren Sinne private Bedarfe bedienen. Hierunter

Konjunktur und Handwerk

fallen alle konsumnahen Handwerke (u.a. Lebensmittel-, Kraftfahrzeug- und Gesundheitshandwerke). Auf die Handwerkszweige, deren Angebot sich vor allem an den gewerblichen Bedarf richtet, entfallen gut 20% des Umsatzes.

3. Die Handwerkszweige im Einzelnen

3.1 Bau- und Ausbaugewerbe

Die Konjunkturdynamik im Handwerk wird maßgeblich durch die Bau- und Ausbauhandwerke geprägt. 16,5% des Handwerksumsatzes entfallen auf das Bauhauptgewerbe und 27,1% auf das Ausbaugewerbe. Mit Blick auf die Bewertung der Rolle des Handwerks ist es wichtig zwischen den drei Sparten Wohnungsbau, Wirtschaftsbau und öffentlicher Bau zu unterscheiden.

Nach einer längeren Phase sinkender Investitionen im Wohnungsbau (1995 und 2005) und einer kurzen Erholung 2006/2007 kam es 2010 zur Trendumkehr. Die Neubautätigkeit nahm nach lang anhaltender Zurückhaltung der Investoren wieder zu. Treibend wirkten die niedrigen Zinsen, höhere Einkommen und die hohe Zuwanderung. Der Bauboom hielt auch 2014 an. Die Baugenehmigungen erhöhten sich um 4,6%, wobei sich die Verlagerung zum Mehrfamilienhausbau fortsetzte. Inzwischen betreffen über die Hälfte der ausgestellten Baugenehmigungen Wohnungen in Gebäuden mit 3 und mehr Wohnungen. Hinzu kommen vermehrte Aufwendungen für die Modernisierung und energetische Sanierung von Wohnungen. Letzteres ist eine Domäne des Ausbauhandwerks, das von den niedrigen Finanzierungs- und Opportunitätskosten sowie von staatlichen Fördermaßnahmen für diese Investitionen profitiert.

Im äußerst konjunktursensiblen Wirtschaftsbau verläuft die Investitionstätigkeit häufig sprunghaft. Angesichts der bestehenden Risiken im Zusammenhang mit der Finanzkrise hatte die Investitionsneigung zuletzt deutlich nachgelassen. Im Jahr 2014 stiegen die Investitionen in Wirtschaftsbauten im Jahresdurchschnitt zwar um 2,4% an. Anhand der Zahlen der Baugenehmigungen ist allerdings sichtbar, dass in der zweiten Jahreshälfte die Entwicklung deutlich nachließ. Unterteilt nach Gebäudetypen entfielen die Zuwächse vor allem auf Fabrik- und Werkstattgebäude sowie Hotels und Gaststätten. Für Büro- und Verwaltungsgebäude, landwirtschaftliche Betriebsgebäude sowie Handels- und Lagergebäude wurden dagegen teils deutlich weniger Genehmigungsanträge gestellt. Das Auftragsvolumen im gewerblichen Hochbau ging 2014 insgesamt um 1,0% zurück. Auch hier fiel das zweite Halbjahr deutlich schwächer aus als das erste.

Tabelle 3
Tätige Personen und Umsatz im Bauhandwerk
2014^a

Gewerbegruppe ¹		Tätige Personen ²	Umsatz ³	Tätige Personen ²	Umsatz ³
----- Gewerbezweig		Anzahl	Mill. €	Veränderungen gegenüber 2013 in %	
Zulassungspflichtiges Handwerk (A)					
I	Bauhauptgewerbe	4 078 126	473 670	0,0	2,7
	darunter:				
	Maurer und Betonbauer; Straßenbauer	453 137	61 986	0,0	2,9
	Zimmerer	88 167	10 081	1,1	2,1
	Dachdecker	93 549	9 189	-0,7	2,3
II	Ausbaugewerbe	1 249 126	124 220	0,5	1,4
	darunter:				
	Stuckateure	28 970	2 643	0,6	2,2
	Maler und Lackierer	196 404	14 582	0,2	2,4
	Klempner; Installateur und Heizungs- bauer	341.952	37 348	1,3	1,5
	Elektrotechniker	417 279	44 515	0,4	1,3
	Tischler	205 948	21 563	-0,3	0,9
	Glaser	24 598	2 712	-0,4	0,5
Zulassungsfreies Handwerk (B1)²					
II	Ausbaugewerbe		14 263		3,6
	darunter:				
	Fliesen-, Platten- und Mosaikleger		6 406		3,4
	Estrichleger		1 490		3,3
	Parkettleger		1 206		2,1
	Rollladen- und Sonnenschutztechniker		1 883		7,0
	Raumausstatter		3 266		2,8

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. - ¹Verzeichnis der Gewerbe lt. Anlage A und B1 der Handwerksordnung, ohne Gewerke der Anlage B2. - ²Einschl. tätiger Unternehmer (geschätzt) am 31.12. - ³Mit geschätzten Umsätzen bei Organschaftsmitgliedern; ohne Umsatzsteuer. - ^aFortschreibung mit den Veränderungsdaten aus der Handwerksberichterstattung.

Die staatlichen Auftraggeber investierten 2014 rund 2,0% mehr in öffentliche Hochbauten als 2013. Dies machte sich vor allem zum Jahresbeginn und im ersten Halbjahr bemerkbar, als das Auftragspolster sich kräftig erhöhte. Im zweiten Halbjahr blieben die Auftragseingänge dann jedoch deutlich unter dem Vorjahresniveau. Die Entwicklung war im Tiefbau ähnlich wie im Hochbau: die erste Jahreshälfte begann sehr schwunghaft, um dann im Jahresverlauf auf ein Plus von durchschnittlich 7% zu kommen. Allerdings profitiert das Straßenbauerhandwerk nur teilweise

Konjunktur und Handwerk

von den staatlichen Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur (z.B. Brückensanierung), da hier überwiegend spezialisierte Unternehmen der Bauindustrie tätig sind. Vor allem in den finanzschwachen Kommunen hat die Konsolidierung der Haushalte weiterhin Vorrang, zumal steigende Sozillasten den Spielraum für Investitionen begrenzen. Dies dürfte sich negativ auf die Auftragslage des Bauhandwerks auswirken, sofern es einen hohen Anteil öffentlicher Auftraggeber zu seinen Kunden zählt.

Die Bauaktivitäten führten im handwerklichen Bauhauptgewerbe zu einer Umsatzsteigerung von durchschnittlich 2,7%. Maurer, Betonbauer und Straßenbauer taten sich in dieser Gruppe mit einem Wachstum von 2,9% hervor. Zimmerer- und Dachdeckerhandwerk schnitten etwas unterdurchschnittlich ab (vgl. Tabelle 3).

Im Ausbaugewerbe, in dem das Handwerk eine dominierende Marktposition hat, lag der Handwerksumsatz 2014 um 1,4% über dem Vorjahr. 2013 hatte diese Handwerksgruppe noch Umsatzverluste zu verbuchen. Nunmehr konnten alle Sparten dieser Handwerksgruppe Zuwächse erzielen, die aber überwiegend geringer waren, als im Bauhandwerk insgesamt. Maler und Lackierer (2,4%) sowie Stuckateure (2,2%) wiesen die höchsten Umsatzsteigerungen auf.

Dem Ausbaugewerbe sind auch einige zulassungsfreie Handwerkszweige zuzuordnen. Diese Gruppe konnte insgesamt einen Umsatzzuwachs von 3,6% erwirtschaften. Hierzu haben insbesondere die Rollladen- und Sonnenschutztechniker (7%), die Fliesen-, Platten- und Mosaikleger (3,4%) sowie die Estrichleger (3,3%) beigetragen.

In den vergangenen Jahren hatte das Ausbaugewerbe stetig seinen Anteil am Gesamtumsatz des Bauhandwerks erhöhen können. 2014 hat es hier eine leichte Verschiebung gegeben, da die anziehenden Neubautätigkeiten eher das Bauhauptgewerbe begünstigten.

3.2 Handwerke für den gewerblichen Bedarf

Die Zusammensetzung der Gruppe der Handwerke für den gewerblichen Bedarf ist heterogen. Hier findet man unter den zulassungspflichtigen Handwerkszweigen insbesondere Metallgewerbe wie Metallbauer und Landmaschinenmechaniker, aber auch Informationstechniker. Ein Teil dieser Unternehmen ist im Zulieferbereich tätig. Nicht zuletzt wegen der guten Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen konnten die Zweige dieser Handwerksgruppe Umsatzzuwächse realisieren. Unter dem Strich erhöhte sich ihr Umsatz um 3% (vgl. Tabelle 4).

Allerdings ist die Spannweite der Zuwachsraten groß. Die Feinwerkmechaniker konnten nach Umsatzrückgängen im vergangenen Jahr von 0,7% nun mit 4% kräftig

RWI Konjunkturbericht 66 (2)

aufholen. Die Informationstechniker, 2013 noch der Handwerkszweig mit den höchsten relativen Umsatzeinbußen, konnten mit 2,5% wieder Boden gut machen. Auch die Unternehmen des Metallbaus, die häufig auch im Bausektor tätig sind (Geländer, Brüstungen), konnten ihr Umsatzniveau um 1,5% steigern. Die Landmaschinenmechaniker verzeichneten einen Umsatzzuwachs von 2,1% (vgl. Tabelle 4).

Die günstige Umsatzentwicklung in dieser Gewerbe­gruppe wirkte sich positiv auf die Beschäftigung aus, die um 0,6% zunahm. Besonders die Feinmechaniker und die Landmaschinenmechaniker wiesen jeweils 1,4% mehr Beschäftigte aus. Lediglich die Informationstechniker (-2,1%) und die Metallbauer (-0,1%) verminderten ihren Personalbestand. Eine Fortschreibung der Handwerkszählung 2011 mit den Veränderungsraten der Handwerksberichterstattung ergibt, dass im Jahr 2014 schätzungsweise 617.400 Personen in dieser Handwerksgruppe tätig waren.

Tabelle 4

Tätige Personen und Umsatz im Handwerk für den gewerblichen Bedarf

2014^a

Gewerbe­gruppe ¹	Tätige Personen ²	Umsatz ³	Tätige Personen ²	Umsatz ³

Gewerbe­zweig	Anzahl	in Mill. €	Veränderungen gegenüber 2013 in%	
Zulassungspflichtiges Handwerk (A)				
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	617 433	84 469	0,6	3,0
darunter:				
Metallbauer	239 075	28 429	-0,1	1,5
Feinwerkmechaniker	236 817	31 507	1,4	4,0
Informationstechniker	41 029	5 856	-2,1	2,5
Landmaschinenmechaniker	40 849	9 436	1,4	2,1
Zulassungsfreies Handwerk (B1)				
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf		20 610		1,8
darunter:				
Galvaniseure		901		-1,6
Modellbauer		1 085		-3,7
Gebäudereiniger		13 976		3,9
Drucker		1 073		1,6
Schilder- und Lichtreklamehersteller		838		4,3

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Verzeichnis der Gewerbe lt. Anlage A und B1 der Handwerksordnung, ohne Gewerbe der Anlage B2. – ²Einschl. tätiger Unternehmer (geschätzt) am 31.12. – ³Mit geschätzten Umsätzen bei Organschaftsmitgliedern; ohne Umsatzsteuer. – ^aFortschreibung mit den Veränderungsraten aus der Handwerksberichterstattung.

Konjunktur und Handwerk

In den zulassungsfreien Handwerkszweigen fiel der Umsatzzuwachs mit 1,8% niedriger aus als im zulassungspflichtigen Handwerk. Dies ist vor allem auf zwei Handwerkszweige zurückzuführen, die deutliche Umsatzeinbußen ausgewiesen haben: Der Umsatz im Modellbauerhandwerk lag um 3,7%, der im Galvaniseurhandwerk um 1,6% unter dem Vorjahreswert. Diese Umsatzeinbußen konnten durch die Zuwächse in den anderen Handwerkszweigen dieser Gruppe nicht ausgeglichen werden, auch wenn die Schilder- und Lichtreklamehersteller den Umsatz um 4,3% und die Gebäudereiniger um 3,9% überdurchschnittlich steigern konnten.

3.3 Handwerke für den privaten Bedarf

Kraftfahrzeuggewerbe

Rund 12% der Betriebe, 14% der tätigen Personen und knapp 25% des steuerpflichtigen Umsatzes im Handwerk entfallen auf das Kraftfahrzeuggewerbe. Somit trägt diese Gruppe nicht unwesentlich zum Konjunkturprofil des Handwerks bei. Die wirtschaftliche Lage im Kraftfahrzeugbereich wird im Wesentlichen durch den Handel mit Neu- und Gebrauchtwagen sowie durch das Werkstattgeschäft geprägt.

Nach unseren Berechnungen übertraf der Umsatz im Kfz-Handwerk mit rund 115 Mrd. Euro den Vorjahreswert um 2,5% (vgl. Tabelle 5). Legt man die Verbandsdaten zugrunde, dann entfielen 35,2% des Umsatzes im Kraftfahrzeughandwerk auf den PKW-Neuwagenhandel, 37,2% auf den Handel mit gebrauchten PKW und 20,3% auf Service und Werkstattgeschäft (ZDK 2015)⁴.

Im Jahr 2015 wurde die wirtschaftliche Entwicklung in diesem Handwerk wesentlich durch den Handel getrieben. Es wurden 2,9% mehr fabrikneue Fahrzeuge zugelassen als 2013 (KBA 2015). Allerdings werden Neufahrzeuge heutzutage keineswegs mehr ausschließlich über den Kraftfahrzeughandel veräußert. So wird ein nicht unerheblicher Teil der Fahrzeuge von den Herstellern direkt vermarktet (z.B. an Leasing- und Verleihfirmen). Auch die Bedeutung des Internets als Vertriebskanal wächst. Das Internet ist allerdings nicht nur Konkurrent des Handwerks, sondern bietet auch den Handwerksbetrieben die Möglichkeit, dieses Medium als Angebotsplattform zu nutzen, um Kunden in weiter entfernten Regionen anzusprechen. Hierdurch wird tendenziell der Absatzradius vergrößert. Befragungen ergaben, dass 58% der Neuwagenkunden das Internet als Informationsquelle nutzen und nur 7% ihren Neuwagen über ein Neuwagenportal gekauft haben (DAT 2015). Noch ist also der Teil der Kunden, die ihr Neufahrzeug online bestellen, relativ klein. Im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung wird hier allerdings ein Wandel des Verbraucherverhaltens erwartet.

⁴ Differenz zu 100 entfällt auf Zubehör und sonstige Umsätze.

Besonders dynamisch entwickelte sich der An- und Verkauf von Gebrauchtwagen. Nach vielen Jahren des Auf und Ab ist der Durchschnittspreis beim Gebrauchtwagenkauf im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr wieder gestiegen. Er lag 2014 mit 9.870 Euro rund 5% über dem des Jahres 2013 (9.420 Euro). Dieser Anstieg ist unter anderem auf die niedrigere Laufleistung und das geringere Alter der beim Markenhandel angebotenen und gekauften Fahrzeuge zurückzuführen. Zudem stieg die Nachfrage nach Gebrauchtwagen der oberen Preisklasse. Freilich bestehen deutliche Unterschiede, ob der Wagen privat (z.B. über Internet oder Kleinanzeige) den Besitzer wechselte oder der Kauf bei einem Markenhändler erfolgte. Der höchste Durchschnittspreis wurde wie in den Jahren zuvor vom Markenhandel erzielt. 2014 lag er bei 14.280 Euro, während der Durchschnittspreis beim Verkauf von Privat an Privat 6.200 Euro betrug. Die Marktanteile im Gebrauchtwagengeschäft verteilen sich zu 21% auf den freien Handel, 38% auf den Markenhandel und 41% auf den Privatmarkt (DAT 2015: 19f). Das Handwerk ist vorwiegend im Markenhandel vertreten, teilweise allerdings auch im freien Handel, insbesondere wenn dem Betrieb eine Werkstatt angeschlossen ist.

Eine weitere Säule des Kfz-Handwerks ist das Werkstattgeschäft. Der Gesamtaufwand für Reparaturarbeiten (z. B. für die Beseitigung von Verschleißschäden) summiert sich nach Berechnungen der Deutschen Automobilreuehand auf insgesamt rund 8,59 Mrd. Euro (2013: 9,51 Mrd. Euro). Maßgeblich für den Rückgang sind längere Wartungsintervalle, eine geringere Reparatur- und Verschleißanfälligkeit (die mit dem Alter variiert) sowie die sinkende Unfallhäufigkeit. So haben die Automobilhersteller in den vergangenen Jahren die Inspektionsintervalle deutlich verlängert. Zudem konnten sie offenbar auch die Qualität der Fahrzeuge steigern und damit die Reparaturanfälligkeit senken. Unter dem Strich wurden 2014 von den Fahrzeughaltern nur noch 171 Euro pro Fahrzeug für die Beseitigung von Reparaturen (ohne Unfallschäden) investiert, während es 2013 durchschnittlich 191 Euro waren.

Von einem „Werkstattsterben“, von dem vor 5 bis 10 Jahren noch häufig die Rede war, kann man inzwischen aber nicht mehr sprechen. Denn die Automobilhersteller sind inzwischen weitgehend von ihrer vor einigen Jahren verfolgten Strategie abgerückt, die Vertragshändlernetze auszudünnen. Sie mussten nämlich lernen, dass die ortsnahe Versorgung mit Reparatur- und Wartungsarbeiten für den Autokäufer ein wichtiges Entscheidungskriterium ist. Die Rollen der Handwerkskammern weisen für dieses Handwerk jedenfalls leicht steigende Betriebszahlen aus. Ende 2014 waren dort 62.406 Betriebe verzeichnet, 84 oder 0,1% mehr als zum Jahresbeginn.

Konjunktur und Handwerk

Tabelle 5
Tätige Personen und Umsatz in Handwerken für den privaten Bedarf
 2014^a

Gewerbegruppe ¹ ----- Gewerbezweig	Tätige Personen ² Anzahl	Umsatz ³ in Mill. €	Tätige Personen ² Veränderungen gegenüber 2013 in %	Umsatz ³
Zulassungspflichtiges Handwerk (A)				
IV Kraftfahrzeuggewerbe	556 529	115 803	-0,2	2,4
darunter:				
Kraftfahrzeugtechniker	491 370	106 602	-0,3	2,5
V Lebensmittelgewerbe	529 404	38 070	-1,8	0,8
darunter:				
Bäcker	325 444	16 157	-2,5	2,5
Konditoren	38 744	1 752	-1,0	2,6
Fleischer	165 536	20 151	-0,3	-0,7
VI Gesundheitsgewerbe	193 675	14 176	0,9	5,6
darunter:				
Augenoptiker	60 255	4 657	0,6	4,8
Orthopädietechniker	38 171	3 360	4,2	4,4
Zahntechniker	65 605	3 620	-1,0	1,6
VII Handwerke für den privaten Bedarf	282 971	10 059	-1,6	3,6
darunter:				
Steinmetze u. Steinbildhauer	20 897	1 840	0,7	2,0
Friseure	237 020	6 182	-2,0	2,5
Zulassungsfreies Handwerk (B1)				
V Lebensmittelgewerbe		2 772		-3,0
darunter:				
Müller		1 852		-5,7
Brauer und Mälzer		870		3,1
VII Handwerke für den privaten Bedarf ³		6 811		0,9
darunter:				
Uhrmacher		1 240		2,5
Gold- und Silberschmiede		919		-1,1
Maßschneider		483		1,1
Schuhmacher		415		0,7
Textilreiniger		1 388		3,2
Fotografen		837		-4,5

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. - ¹Verzeichnis der Gewerbe lt. Anlage A und B1 der Handwerksordnung, ohne Gewerbe der Anlage B2. - ²Einschl. tätiger Unternehmer (geschätzt) am 31.12. - ³Mit geschätzten Umsätzen bei Organschaftsmitgliedern; ohne Umsatzsteuer. - ^aFortschreibung mit den Veränderungsdaten aus der Handwerksberichterstattung.

Lebensmittelhandwerk

Das Lebensmittelhandwerk wird in der Handwerksberichterstattung durch die Handwerkszweige der Bäcker, Konditoren und Fleischer repräsentiert. Als regionale Versorger mit Lebensmitteln des täglichen Bedarfs stehen die Betriebe dieser Handwerksgruppe im Wettbewerb mit dem Einzelhandel (insbesondere den Discountern), in Teilsegmenten aber auch zunehmend mit der Gastronomie (Snack-Angebote). Im Jahr 2014 entwickelte sich der Umsatz dieser Handwerksbetriebe unterdurchschnittlich (0,8%), aber immerhin besser als 2013 (0,1%). Da die Preise für Brot und Getreideerzeugnisse 1,3% stiegen, dürfte der Umsatz real leicht gesunken sein. Zugleich wurden Anpassungen im Personalbestand vorgenommen. Rund 529.400 Personen waren im Berichtsjahr im Lebensmittelhandwerk beschäftigt. Das waren 1,8% weniger als im Vorjahr (vgl. Tabelle 5).

Mit knapp 325.400 Beschäftigten sind im Bäckerhandwerk nahezu doppelt so viele Mitarbeiter tätig wie im Fleischerhandwerk. Beim Umsatz liegen die Bäcker mit 16,2 Mrd. Euro allerdings rund 20% unter dem des Fleischerhandwerks (20,2 Mrd. Euro). Unter den Handwerkszweigen der Anlage A HwO waren die Fleischer die einzigen, die 2014 Umsatzverluste hinnehmen mussten (-0,7%). Bei Fisch und Fischwaren wurden die Preise um 1,9 % erhöht, was sich unter anderem auf die Umsatzentwicklung ausgewirkt hat.

Wenn bei stabilem bzw. leicht steigendem Umsatz die Zahl der Beschäftigten vermindert werden kann, dann spricht dies für eine Ausschöpfung von Produktivitätsreserven. Hier machen sich die wachsende Bedeutung von Filialbetrieben sowie der zunehmende Anteil industrieller Zulieferungen bemerkbar. Das Bäckerhandwerk, das seinen Umsatz um 2,5% erhöhen konnte, schaffte dies mit 2,5% weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Hierbei ist allerdings der hohe Anteil von Teilzeitbeschäftigten im Verkauf zu bedenken. Auch das Fleischerhandwerk verminderte seinen Personalbestand um 0,3%, das Konditorenhandwerk um 1,0%.

Gesundheitshandwerke

Für die wirtschaftliche Entwicklung der Gesundheitshandwerke sind in starkem Maße strukturelle und sozialversicherungsrechtliche Faktoren ausschlaggebend. Wesentlicher struktureller Faktor ist der demographische Wandel, von dem diese Handwerksgruppe profitiert. Der Anteil der Personen, die 60 Jahre und älter sind, stieg zwischen 1960 und 2014 von 17,4 auf 28,5% der Bevölkerung. Ältere Menschen nehmen tendenziell in stärkerem Maße das Gesundheitswesen in Anspruch. Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass die Betriebe des Gesundheitshandwerks 2014 beim Umsatz 5,6% zulegen und damit stärker als andere Handwerkszweige. Weiterhin hat die allgemeine Einkommensentwicklung dazu beigetragen,

Konjunktur und Handwerk

dass Gesundheitsdienstleistungen stärker in Anspruch genommen werden. Die erfolgreiche Entwicklung schlägt sich auch in der Beschäftigung nieder, die um 0,9% stieg.

Weil das Augenoptikerhandwerk inzwischen nur noch einen sehr kleinen Teil der Leistungen über die Krankenkassen abrechnen kann und auch der versicherungsbezogene Teil der Geschäftstätigkeit im Zahntechnikerhandwerk zurückgeht, sind die Handwerksbetriebe in diesen Bereichen in stärkerem Maße auf die Zahlungsbereitschaft der Kunden angewiesen.⁵ Hierdurch verstärkt sich der Einfluss konjunktureller Komponenten in diesem Handwerkszweig.

Zu den – gemessen an der Umsatzentwicklung – erfolgreichen Handwerkszweigen dieser Gruppe gehörten die Augenoptiker (4,8%) und die Orthopädietechniker (4,4%). Die Zahntechniker lagen mit ihrem Umsatzzuwachs von 1,6% dahinter zurück. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich im Orthopädietechnikerhandwerk um 4,2%, bei den Augenoptikern um 0,6%. Im Zahntechnikerhandwerk waren 2014 im Durchschnitt 1,0% weniger Personen beschäftigt als 2013 (vgl. Tabelle 5).

Sonstige Handwerke für den privaten Bedarf

Die hinsichtlich Umsatz und Zahl der Beschäftigten bedeutsamsten Zweige im Bereich der Handwerke für den privaten Bedarf sind die Friseure und die Steinmetze (vgl. Tabelle 5). Beide Handwerkszweige konnten 2014 ihren Umsatz steigern. Im Friseurhandwerk lag der Zuwachs mit 2,5% über dem Durchschnitt des Gesamthandwerks. Dieser Wert relativiert sich erheblich, wenn man berücksichtigt, dass die Preise für Friseurleistungen und andere Dienstleistungen für Körperpflege um 3,6% anzogen. Somit errechnet sich ein realer Umsatzrückgang von 1,1%.

Die Steinmetze konnten ihren Umsatz um 2,0% erhöhen. Auch wenn beide Handwerke hier zusammen dargestellt werden, so unterscheiden sie sich hinsichtlich Größe und Marktbedingungen beträchtlich. Mit ca. 237.000 Beschäftigten ist das Friseurhandwerk deutlich größer als das Steinmetzhandwerk mit knapp 21.000 Beschäftigten. Auch in Bezug auf den Umsatz unterscheiden sich die Grundzahlen: die Friseure erzielten 2014 einen Umsatz von 6,2 Mrd. Euro, die Steinmetze einen von 1,8 Mrd. Euro.

Das Friseurhandwerk musste sich in den vergangenen Jahren eines heftigen Preiswettbewerbs erwehren. Zahlreiche Kettenanbieter versuchten, durch verlockende Pauschalangebote Kunden zu gewinnen. Diese Rechnung ist nur zum Teil aufgegangen. Die etablierten Betriebe konnten in der Regel ihren Kundenstamm halten

⁵ Die Hörgeräteakustiker profitierten von höheren Zuzahlungen der Krankenkassen bei Hörgeräten. Diese wurden zum 1.11.2013 fast verdoppelt.

und sich über die Qualität der Leistung von den preisaggressiven Wettbewerbern abheben. Die Vereinbarung von Mindestlöhnen hat darüber hinaus dazu beigetragen, die Intensität des Wettbewerbs zu dämpfen. Die höheren Löhne wurden jedenfalls allem Anschein nach auf die Preise überwältigt (Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2014: 48). Dadurch haben sich die Preisdifferenzen zwischen den Anbietern verringert. Der Mindestlohn hat zudem dem negativen Image der Handwerksbetriebe als schlechtzahlende Arbeitgeber möglicherweise entgegen gewirkt.

Kennzeichnend für das Friseurgewerbe sind die Vielzahl und die Vielfalt der Anbieter (Eintragungen in Handwerksrolle: 80.332). Gerade die kleineren Betriebe stehen in einem heftigen Preiswettbewerb, der zu einer hohen Fluktuation im Betriebsbestand beiträgt. Von dem – gemessen an der Größe – unteren Drittel der Unternehmen gelingt es nur einem kleinen Teil, sich dauerhaft im Markt zu halten. Im mittleren Segment, das ungefähr 45% der Betriebe ausmacht, findet man vorwiegend etablierte Unternehmen, die weitgehend mit dem erreichten Stand zufrieden und bemüht sind, ihren Umsatz und ihren Ertrag zu stabilisieren. Der verbleibende Teil der Friseursalons kann als innovativ charakterisiert werden. Diese Unternehmen sind stets auf der Suche nach neuen Geschäftskonzepten, sie streben nach Expansion und sind häufig auch unter den Filialisten zu finden (vgl. RWI 2012). Noch geht die Zahl der Beschäftigten in diesem Handwerk zurück (2014: -2,0%). Im Zuge einer weiteren Konsolidierung wird sich voraussichtlich auch die Beschäftigungslage stabilisieren.

Das Steinmetzhandwerk ist überwiegend im Bausektor (z.B. Treppenstufen, Fensterbänke, Mosaik) und im Landschaftsbau tätig. Zahlreiche Betriebe sind außerdem auf die Bearbeitung und Aufstellung von Grabmalen spezialisiert. Überschneidungen gibt es in speziellen Bereichen mit dem Fliesenlegerhandwerk. Mit der Umsatzsteigerung ging auch eine Erhöhung der Zahl der Beschäftigten um 0,7% einher. Zudem stieg auch die Zahl der Betriebe um 0,2%. Die Wirtschaftslage dieses Handwerkszweiges hat sich in den vergangenen 5 Jahren bemerkenswert stabilisiert.

Von den zulassungsfreien Handwerken, die Leistungen für den privaten Bedarf anbieten, konnten Brauer und Mälzer (3,1%), Uhrmacher (0,9%), Maßschneider (1,1%), Schuhmacher (0,7%) und Textilreiniger (3,2%) Umsatzsteigerungen erzielen, hingegen mussten Gold- und Silberschmiede (-1,1%)⁶, Müller (-5,7%) und Fotografen (-4,5%) Einbußen hinnehmen. Von der Stärkung des privaten Konsums konnten somit nicht alle Handwerkszweige gleichermaßen profitieren. Insgesamt hatten die

6 Hier kann eine Rolle spielen, dass der Goldpreis 2014 gesunken ist.

Konjunktur und Handwerk

Branchen der Handwerke für den privaten Bedarf jedoch einen zufriedenstellenden Geschäftsverlauf.

4. Ausblick

Die im Wesentlichen von der Inlandsnachfrage getragene Konjunktur hat im vergangenen das Handwerk begünstigt. Allerdings profitierte es nicht in dem Maße, wie es angesichts der konjunkturellen Rahmenbedingungen zu erwarten war. Dennoch war 2014 für das Handwerk ein vergleichsweise erfolgreiches Jahr, konnte es doch nach zwei Jahren mit Einbußen einen relativ kräftigen Umsatzzuwachs erzielen.

Wie sehen die Perspektiven für das Handwerk in den Jahren 2015 aus? Die deutsche Konjunktur dürfte in diesem Zeitraum weiterhin von der Inlandsnachfrage getragen werden (Döhrn et al. 2015), was für das Handwerk eine gute Nachricht ist. Auftrieb erhält insbesondere der private Konsum, der von den gesunkenen Rohölpreisen profitiert. Allerdings dürfte sich dessen Expansionstempo im Verlauf des Jahres verringern, worauf der RWI-Konsumindikator hindeutet, der im ersten Quartal 2015 von 55,6 auf 48,1 und auf 42,2 im zweiten Quartal dieses Jahres gesunken ist (RWI 2015). Für eine etwas schwächere Ausweitung der Konsumausgaben spricht auch der deutliche Rückgang bei den Kfz-Neuzulassungen im April, der Auswirkungen auf das Kraftfahrzeughandwerk haben dürfte. Gleichwohl ist die Bereitschaft der Konsumenten, größere Anschaffungen zu tätigen, nach wie vor hoch, wozu auch die stabile Entwicklung des Arbeitsmarktes beiträgt. In der Grundtendenz werden also die privaten Verbrauchsausgaben weiter steigen, allerdings nicht mehr mit den kräftigen Zuwächsen, die 2014 zu verzeichnen waren.

In der Tat sprechen die ersten Quartalsergebnisse der Handwerksberichterstattung und die Umfragen der Kammern und des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) für ein gutes konjunkturelles Umfeld. Die Unternehmen berichten von gestiegenen Auftragsseingängen und längeren Auftragsreichweiten. Das Baugewerbe, das bereits 2014 von der Belebung des Baumarktes profitieren konnte, meldet einen kräftigen Aufschwung, wobei ein Zuwachs in allen drei Sparten (Wohnungs-, Wirtschafts- und Öffentlicher Bau) festzustellen ist. Aufgrund dieser Vorgaben und vor dem Hintergrund der aktuellen Konjunkturprognose des RWI (Döhrn et al. 2015) erwarten wir, dass das Handwerk im Jahre 2015 seinen nominalen Umsatz um 2,0 bis 2,5% steigern kann. Unterstellt man eine Preissteigerung von 0,5%, läge der reale Zuwachs zwischen 1,5 und 2,0%. Das deutet für 2015 auf einen Gleichlauf von gesamtwirtschaftlicher und handwerkswirtschaftlicher Entwicklung hin. Die Be-

schäftigung im Handwerk dürfte unter diesen Rahmenbedingungen wieder ausgeweitet werden. Der Zuwachs könnte im Bereich zwischen 0,5 und 1% liegen.

Literatur

Bundesagentur für Arbeit (2015), Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland. Monatsberichte. Nürnberg.

DAT Deutsche Automobil Treuhand (2015), DAT Report 2015. Vogel Verlag: Ostfildern.

Döhrn, R., Barabas, G., Fuest, A., Gebhardt, H., an de Meulen, P., Rujin, S., Schmidt, T. und L. Zwick (2015), Inlandsnachfrage trägt Konjunktur. *RWI Konjunkturbericht* 66 (2); 5-14.

GfK Gesellschaft für Konsumforschung (2015), Konsumklima auf höchstem Stand seit 13 Jahren. Ergebnisse der GfK-Konsumklimastudie für Deutschland für Januar 2015. Pressemitteilung. Nürnberg.

Kraftfahrtbundesamt (2015), Jahresbericht 2014, Flensburg (Internet: www.kba.de).

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2014), Deutsche Konjunktur im Aufschwung – aber Gegenwind von der Wirtschaftspolitik. Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2014. DIW: Berlin.

RWI - Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (2012), Entwicklung der Märkte des Handwerks und betriebliche Anpassungserfordernisse. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft. RWI-Projektberichte: Essen.

RWI - Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (2015), RWI-Konsumindikator: Privater Konsum trotz Abschwächung weiterhin Konjunktur-Stütze. Pressemitteilung vom 24.06.2015. Essen.

Statistisches Bundesamt (2015), Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk – Jahresergebnisse Berichtsjahr 2012. Produzierendes Gewerbe Fachserie 4 Reihe, 7.2. DESTATIS: Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (v.J.), Beschäftigte und Umsatz im Handwerk - Messzahlen und Veränderungsraten. Produzierendes Gewerbe Fachserie 4 Reihe 7.1., DESTATIS: Wiesbaden.

ZDH Zentralverband des Deutschen Handwerks (2015), Handwerkskonjunktur bleibt in Fahrt - Auftragslage stimmt Betriebe optimistisch. Konjunkturbericht 1/2015. ZDH: Berlin.

Zentralverband des Deutschen Kfz-Gewerbes (2015), Jahresbericht 2014/15. Bonn.

Anhang: Besonderheiten der statistischen Erfassung des Handwerks

Das Handwerk ist schon aufgrund der Zahl der Beschäftigten, der Ausbildungsleistung, der Gründungsdynamik und der regionalen Versorgungsfunktion ein wichtiger Teil der deutschen Volkswirtschaft. Knapp 590.000 Betriebe mit rund 5 Millionen Beschäftigten sind in den Rollen der Handwerkskammern eingetragen. Sie erzielten 2014 einen Umsatz von über 470 Mrd. Euro. Das Leistungsangebot des Handwerks ist überwiegend auf die Inlandsnachfrage ausgerichtet, weshalb es wenig davon profitiert, wenn das Wachstum vom Export getragen ist.

Welche Unternehmen dem Handwerk zuzuordnen sind, wird in der Handwerksordnung (HwO) festgelegt. Diese unterscheidet zwischen dem zulassungspflichtigen und dem zulassungsfreien Handwerk. Zulassungspflichtig sind 41 Handwerkszweige, die in der Anlage A der Handwerksordnung aufgeführt sind. Für diese wird zur selbständigen Ausübung des Handwerks der Meisterbrief oder ein gleichwertiger Qualifikationsnachweis gefordert. Zulassungsfrei, d.h. von der Meisterpflicht entbunden sind Gewerbezweige, die in den Anlagen B1 (53 Handwerksberufe) und B2 (57 handwerksähnliche Berufe) verzeichnet sind.

Statistische Informationen über das Handwerk erhält man vor allem aus zwei Quellen: Erstens aus Totalauswertungen des Unternehmensregisters, die in größeren Abständen (alle 2 bis 3 Jahre) vorgenommen werden, zweitens aus der amtlichen vierteljährlichen Handwerksberichterstattung. Seit dem Berichtsjahr 2008 werden für beide Erhebungen ausschließlich Verwaltungsdaten verwendet, die im Unternehmensregister zusammengeführt werden. Die Meldungen zur Sozialversicherung (Bundesagentur für Arbeit) dienen als Grundlage zur Ermittlung der sozialversicherungspflichtigen und der geringfügigen Beschäftigung, die Umsatzsteuer-Voranmeldungen der Unternehmen bilden die Grundlage für die Schätzung der Umsätze. Aus dem Register werden – für ausgewählte Handwerkszweige – unterjährige Daten der als Handwerk registrierten Unternehmen herausgezogen und ausgewertet. Letztere dienen der laufenden Beobachtung der konjunkturellen Lage im Handwerk (Handwerksberichterstattung).

Um die aktuelle Lage des Handwerks abschätzen zu können, nutzen wir – trotz methodischer Bedenken – die (vorläufigen) Veränderungsdaten aus der Handwerksberichterstattung, um die Ergebnisse der jeweils aktuellen Handwerkszählung fortzuschreiben. Rückblickend auf das Jahr 2012 waren die Abweichungen zwischen Hochrechnung und Handwerkszählung beim Umsatz vernachlässigbar. Bei den Beschäftigten lag Fortschreibung um 2,2% zu hoch.